

INTERVIEW HELMUT HOHMANN / ALCEDA

„Ich traue den geschlossenen Fonds eine große Zukunft zu“

Das Jahr 2013 ist geprägt von weitreichenden neuen Regularien, die die Finanzbranche stark beeinflussen und deutlich verändern werden. Im Rahmen der Umsetzung der AIFM-Richtlinie wird es beispielsweise obligatorisch werden, dass alle Anlagefonds von einer Kapitalverwaltungsgesellschaft administriert werden. Offene Fonds ebenso wie geschlossene. Über die Auswirkungen auf die Branche steht Alceda-Geschäftsführer Helmut Hohmann Rede und Antwort.



Helmut Hohmann
Mitglied der
Geschäftsführung der
Alceda Fund Management S.A. und
verantwortlich für
das Structured Sales
Team in Luxemburg.

Hedgework: Herr Hohmann, die Umsetzung der AIFM-Richtlinie wird vor allem im Bereich geschlossener Fonds zu umfangreichen Veränderungen führen. Wo sehen Sie den Hintergrund dafür?

Helmut Hohmann: *Die Finanzmarktkrise hat weltweit einige Schwachstellen im Finanzsystem offengelegt, mit teilweise schwerwiegenden Folgen. Es ist daher wenig erstaunlich, dass weltweit die Notwendigkeit einer stärkeren Regulierung diskutiert wird – eine angemessene Regulierung aller Akteure und Tätigkeiten, die erheblichen Risiken unterliegen. Beispielsweise sollen auch Offshore-Fonds von der Regulierung erfasst werden und der Handel von unregulierten Produkten soll nicht mehr möglich sein. AIFMD ist nur ein Teil dieser neuen Regulierungen.*

Hedgework: Worauf müssen wir uns einstellen?

Hohmann: *Es geht darum, einen umfassenden regulatorischen Rahmen für Alternative Investmentfonds – AIF – auf europäischer Ebene sowie eine effektive Aufsicht zu schaffen.*

Hedgework: Was genau kommt da auf die Fondsbranche zu?

Hohmann: *Nach neuem Recht besteht eine umfassende Genehmigungspflicht durch die BaFin für sämtliche Aktivitäten im deutschen Anlegermarkt. So werden ab kommendem Frühjahr Emissionshäuser und geschlossene Fonds, die zukünftig Investment-KGs heißen, unter dem neuen Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) reguliert. Das KAGB löst das bisherige Investmentgesetz (InvG) ab, das bislang unter anderem die Kapitalanlagegesellschaften (KAGs) für offene Fonds regulierte. In diesem Zuge werden Kapitalanlagegesellschaften durch Kapitalverwaltungsgesellschaften (KVGs) ersetzt. Neu und sehr gravierend ist, dass Investment-KGs nur noch durch KVGs emittiert werden dürfen.*

Hedgework: Ohne Ausnahme?

Hohmann: *Doch, es wird eine Ausnahme geben – die KVG Light, deren Vermögensgegenstände eine Höhe von 100 Millionen Euro Eigenkapital ungehebelt bzw. 500 Millionen Euro Eigenkapital gehebelt nicht überschreiten. Hier sind die Berichts- und Regulierungspflichten eingeschränkt.*

Hedgework: Ein wesentlicher Punkt der Neuregelung wird also sein, dass es künftig nur noch Kapitalverwaltungsgesellschaften (KVG) geben wird, die sowohl für offene als auch für geschlossene Fonds zwingend sind. Kommt sich die Fondsbranche insgesamt nun näher?

Hohmann: *Es ist nicht nur so, dass sich die Begrifflichkeiten ändern – wir erleben einen echten Paradigmenwechsel. Die Produktwelten wachsen tatsächlich zusammen, was Alceda im Übrigen schon sehr früh erkannt hat. Wir bringen unsere Beteiligungsangebote für Sachwertinvestments schon seit Jahren in regulierten Investmentvehikeln an den Markt. Entsprechend kann Alceda für sich in Anspruch nehmen, eine langjährige Expertise im Sachwertbereich zu haben.*

Hedgework: Welche Konsequenzen ergeben sich für geschlossene Fonds, wenn sie unter das Dach einer KVG kommen?

Hohmann: *Nach neuem Recht wird eine umfassende Genehmigungspflicht durch die BaFin für sämtliche Aktivitäten im deutschen Anlegermarkt bestehen. Infolgedessen dürfen Investment-KGs*

nur noch durch Kapitalverwaltungsgesellschaften (KVGs) emittiert werden. Eine Ausnahme bildet die besagte KVG Light. Den Fonds werden größere administrative Anforderungen auferlegt. Beispielsweise hinsichtlich des Berichtswesens und der Risikokontrolle.

Hedgework: Es ist zu erwarten, dass die Neuregelungen vor allem auch erhebliche Kosten mit sich bringen. Wer muss für sie aufkommen?

Hohmann: Die zusätzlich zu erfüllenden Regularien werden zunächst auf Ebene der KVGs zu zusätzlichen Kosten führen. Sie müssen über die gesamte Infrastruktur einer klassischen KAG verfügen: Über die Struktur und Prozesse für ein wirkungsvolles Risiko- und Liquiditätsmanagement, über die organisatorischen Voraussetzungen hinsichtlich geeigneter und erfahrener Mitarbeiter und Geschäftsführer sowie über die notwendige Ausstattung an IT. Sie müssen eine Interne Revision einrichten und ebenso ein wirkungsvolles Compliance-System. Sie brauchen eine Bewertungsstelle mit nachgewiesener Expertise für die verschiedenen Assetklassen. Die hohen Transparenzanforderungen müssen ebenso erfüllt werden wie das BaFin-Reporting und das aufsichtsrechtliche Meldewesen. Und über allem steht, dass deutlich mehr Transparenz für Anleger hinsichtlich der Kostenstruktur erforderlich ist.

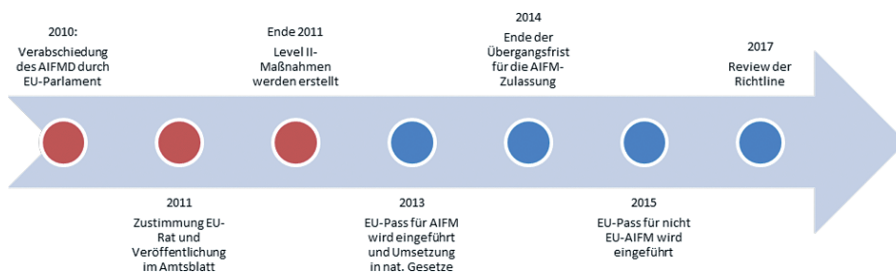
Hedgework: Können Sie die Kosten näher quantifizieren?

Hohmann: Unseren Schätzungen nach wird sich der Aufwand in den ersten 5 Jahren auf etwa 5 Millionen Euro belaufen. Das heißt, um eine eigene KVG rentabel aufzubauen, muss man binnen 5 Jahren ein Platzierungsvolumen von rund 1 Milliarde Euro Eigenkapital realisieren.

Hedgework: Es ist demnach damit zu rechnen, dass die Zusatzkosten die Renditen der Fonds schmälern.

Hohmann: Generell lässt sich das so nicht sagen. Es kommt darauf an, wie viel Emissionsvolumen die KVG erreicht und wie rentabel sie arbeitet. Wir gehen davon aus, dass unsere Produkte eine unverändert hohe Rendite bieten können.

Abbildung 1: Die Entwicklungsstufen der AIFM-Richtlinie



Quelle: ALFI

Hedgework: Welche Möglichkeit haben Fondsinitiatoren, die Kosten zu mindern und so die Rendite ihrer Produkte zu optimieren?

Hohmann: Jeder Fondsinitiator braucht künftig eine KVG, wenn er Fonds an den Markt bringen will. Er muss aber nicht zwangsläufig eine eigene KVG gründen. Er kann beispielsweise die zu erbringenden Dienstleistungen an eine Master-KVG auslagern. Hierbei kann er sich auf seine Kernkompetenzen konzentrieren, wie das Identifizieren von geeigneten Anlageobjekten und Projekten, während die KVG diese Vorschläge verifiziert und bewertet. Rein aufsichtsrechtlich stellt sich das so dar, dass die Master-KVG den Fondsinitiator mit Anlageberatungs-Funktionen beauftragt. Das Innenverhältnis zwischen KVG und Fondsadvisor wird dabei in einem von der BaFin zu prüfenden Auslagerungsvertrag gemäß § 36 KAGB geregelt. Hier werden neben den Aufgaben des Fondsadvisors und der KVG auch die haftungsrechtlichen Rückgriffsrechte zwischen KVG und Fondsadvisor festgelegt.

Hedgework: Welche Aufgaben lassen sich auf eine Master-KVG übertragen?

Hohmann: Das sind zunächst vor allem die administrativen und Compliance-Aufgaben. Schon das stellt für das Emissionshaus eine große Erleichterung dar und gibt ihm die Möglichkeit, sich voll auf seine Kernkompetenzen zu konzentrieren. Die Master-KVG übernimmt zudem die Koordination und Haftung gegenüber Wirtschaftsprüfern und Aufsichtsbehörden und sie hilft bei der

„Unseren Schätzungen nach wird sich der Aufwand in den ersten 5 Jahren auf etwa 5 Millionen Euro belaufen. Das heißt, um eine eigene KVG rentabel aufzubauen, muss man binnen 5 Jahren ein Platzierungsvolumen von rund 1 Milliarde Euro Eigenkapital realisieren.“

KONTAKT

Alceda Fund Management S.A.

Tel.: +352 248 329 -1
Email: info@alceda.lu
www.alceda.lu



Helmut Hohmann

ist als Mitglied der Geschäftsführung der Alceda Fund Management S.A. verantwortlich für das Structured Sales Team in Luxemburg. Er ist seit über 20 Jahren am Finanzplatz Luxemburg tätig und war zuvor bei IPConcept Fund Management S.A. im Senior Client Advisory für die Partnerakquisition im Fondsgeschäft zuständig. Weitere frühere Stationen von Helmut Hohmann waren Deka-Bank Luxembourg, Landesbank Rheinland-Pfalz International S.A. sowie Landesbank Schleswig-Holstein International S.A.

Alceda

zählt zu den führenden banken-unabhängigen Anbietern von Master-KAG-Leistungen im kontinentaleuropäischen Raum und ist Spezialist für die Strukturierung alternativer und traditioneller Investments. Neben der Unterstützung bei der Strukturierung ihrer Investmentlösungen bietet Alceda Fondsmanagern, Banken und Family Offices ein weitreichendes Netzwerk mit institutionellen Investoren und Vertriebspartnern auf internationaler Ebene. Institutionelle Investoren erhalten gleichzeitig Zugang zu innovativen Anlagestrategien von hochspezialisierten Fondsboutiquen aus aller Welt. 2007 gegründet ist Alceda mittlerweile mit vier Niederlassungen in Luxemburg, Hamburg, London und Hong Kong vertreten. Mit über 60 Mitarbeitern verwaltet Alceda derzeit rund 5,4 Milliarden EUR Assets under Administration.

Auswahl zusätzlich erforderlicher Dienstleister wie der künftig ebenfalls erforderlichen Verwahrstelle oder dem Wirtschaftsprüfer.

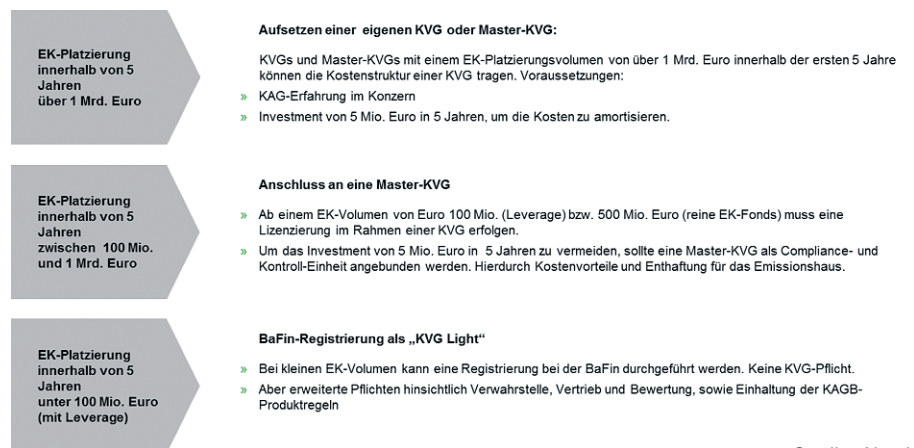
Hedgework: Macht es für den Anleger einen Unterschied, ob der Fondsiniciator eine eigene KVG gründet oder die Leistungen fremd bezieht?

Hohmann: Grundsätzlich macht das keinen Unterschied. Bei näherer Betrachtung zeigt sich aber, dass man schon differenzieren sollte. Anleger müssen sich vor Augen führen, dass alle Funktionen in einer KVG – Compliance, Risikomanagement, Bewertung, Revision etc. – mit qualifizierten und entsprechend entlohnten Experten erfüllt werden müssen. Die dabei entstehenden Fixkosten werden natürlich auf die Produkte umgelegt. Je größer und schlagkräftiger eine KVG ist, umso geringer sind die Fixkosten je Fonds. Und hier ist die Master-KVG im Vorteil, denn sie kann eine Vielzahl von Emissionshäusern betreuen und eine große Zahl von Fonds administrieren. Unter dem Strich kommen die hierdurch erzielten Skaleneffekte inklusive verbesserter Regulierung, erhöhter Sicherheit und größerer Transparenz den Anlegern zugute.

Hedgework: In der Aquila-Gruppe werden sowohl offene als auch geschlossene Fonds aufgelegt und betreut. Wie stellen Sie sich auf die künftigen Herausforderungen ein?

Hohmann: Wir sind ein unabhängiger Dienstleister mit nachgewiesenem langjährigen Track-record im Sachwertbereich. Zugleich sind wir einer von wenigen Anbietern mit Erfahrung sowohl als Master-KAG für White-Label-Fonds, als auch mit Emissionshaus-Erfahrung durch Aquila. Und selbstverständlich sind die Compliance-Regeln aus dem Wertpapiergeschäft installiert, wie etwa Chinese Walls und die konsequente Einhaltung und Nutzung von Verschwiegenheitsvereinbarungen.

Abbildung 2: Emissionshäuser brauchen künftig eine KVG – die Alternativen



Quelle: Alceda

Hedgework: Herr Hohmann, können Sie zum Schluss noch einen Ausblick geben, wohin sich Ihrer Meinung nach die Branche der Geschlossenen Fonds weiterentwickeln wird?

Hohmann: Ich traue den geschlossenen Fonds eine große Zukunft zu. Der Trend Richtung Sachwerte ist ungebrochen. Die Nachfrage wird eher noch zunehmen. Vor allem aus dem institutionellen Bereich. Beispielsweise ist es für Versicherungen extrem schwierig, den Garantiezins über die Anlage in sichere Bonds zu erfüllen und gleichzeitig Aspekte wie Langfristigkeit und Sicherheit abzudecken. Hier bieten Sachwerte eine geeignete Alternative. Ein weiterer Aspekt ist, dass Investoren ihr Vermögen breiter streuen und in Produkte mit keiner oder nur geringer Korrelation zu den Börsen investieren möchten. Die zukünftig höhere Regulierung und die zusätzliche Transparenz und Sicherheit werden hoffentlich auch dazu führen, dass Anleger, die aufgrund schlechter Erfahrungen verprellt waren, das Vertrauen zurückgewinnen und wieder in Real Assets investieren. Und ich sehe nicht zuletzt für die Fondsanbieter, die sich intelligent aufstellen und sich geeignete Verbündete suchen, um den neuen Erfordernissen gerecht zu werden, äußerst positive Perspektiven.

Hedgework: Herr Hohmann, vielen Dank für das Gespräch. —————

Das Interview führte Ronny Kohl.